



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 1. Dezember 2020  
Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj

### **A 385 Anfrage Misticoni Fabrizio und Mit. über den Status der Region Sursee im neuen Richtplan / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement**

Fabrizio Misticoni ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Fabrizio Misticoni: Ich danke der Regierung für die schnelle Beantwortung meiner Anfrage. Die vorliegende Antwort kann man aus meiner Sicht auf zwei Arten lesen, nämlich mit dem konsternierten Blick zurück oder mit dem hoffnungsvollen Blick voraus. Mit dem konsternierten Blick zurück enthält die Antwort eher wenig Konkretes, dafür viel Unverbindliches, immer auch mit dem Verweis auf die Richtplanrevision. Schon im Richtplan 2015 und 2019 wird Sursee immer als Regionalzentrum mit Agglomerationspotenzial und als kantonales Zentrum neben Luzern bezeichnet. Immer wurde auch betont, wie wichtig die Region Sursee ist, konkrete Auswirkungen hatten diese Sonntagsreden aber keine. Ich möchte festhalten, dass ich bei diesem Blick zurück weniger meine eigene Meinung, sondern die Meinung und Stimmung ganz vieler Nicht-Grünen und langjährig engagierten Personen aus der Region transportiere. Der politische Wille, eine Aufnahme der Region Sursee in das Agglomerationsprogramm des Bundes zu erreichen, hat offensichtlich leider gefehlt, und/oder die Argumente und Zahlen zum Erreichen der Kriterien waren nicht genügend stark. In Stans, Sarnen und Altdorf waren die Bestrebungen offensichtlich erfolgreicher. Mit einem letzten Blick in die Vergangenheit könnte man annehmen, dass es sich die Regierung und die Verwaltung einfach machen und versprechen, dass man versucht, Sursee in das Agglomerationsprogramm zu bringen im Wissen darum, dass dies gar nicht erreicht werden kann. Ich bin aber gerne ein Optimist und wähle darum den Blick in die Gegenwart. Der Antwort des Regierungsrates entnehme ich eine betonte und starke Absicht, die Aufnahme der Region Sursee in das Agglomerationsprogramm des Bundes zu prüfen und zu erreichen. Ich setze hier grosses Vertrauen in Regierungsrat Fabian Peter. Es ist klar, dass ein solches Agglomerationsprogramm nicht alle Probleme über Nacht lösen würde, doch es wäre ein wichtiger erster Schritt, um eine regionale Zusammenarbeit zu koordinieren und die vielen Folgen, die mit dem Wachstum gekommen sind, abzufedern und bevölkerungsverträglich zu verdauen. Ich bin leider auch Realist und halte es heute für schwierig, das Ziel zu erreichen, da die Bedingungen für die Aufnahme in das Agglomerationsprogramm stetig erhöht wurden. Ich möchte darum hier anregen, dass es eine Alternative braucht, einen Plan B, falls der Status nicht erreicht werden kann. Die in der Antwort erwähnten bestehenden Instrumente Konzept und Richtplan sind raumplanerische Elemente, welche bis jetzt aber bei der Bewältigung der Siedlungsplanung und der Verkehrsplanung und -koordination zu wenig tauglich waren. Dies hat zu vielen offenen Baustellen, noch nicht umgesetzten Konzepten und grossem Unmut in der Bevölkerung der Region geführt. In der Antwort wird richtig konstatiert, dass hier noch Handlungsbedarf besteht und die Themen und

Aufgabenzuweisungen geschärft und allenfalls neu beurteilt werden müssen. Diesbezüglich bin ich mit der Antwort nur teilweise zufrieden. Es wäre wünschenswert gewesen, bereits mögliche Lösungsvorschläge oder Alternativen zu benennen. Zum Schluss der Ausblick in die Zukunft: Die klare Haltung der Regierung ist begrüssenswert, und ich hoffe, sie führt zum Ziel. Ich danke Regierungsrat Fabian Peter für die klare Absichtserklärung und bin gespannt auf den weiteren Prozess und die weiteren Diskussionen in der Stadthalle Sursee.

Thomas Meier: Zweifelsohne hat Sursee die Position als starkes zweites Zentrum im Kanton Luzern verdient und muss weiter gefördert werden. Mit einer optimalen Anbindung an das Bahnnetz und unzähligen Züge zwischen Olten und Luzern, welche in Sursee halten, und mit der Autobahn A2, welche Sursee perfekt ans nationale Strassennetz anbindet und man daher in einer Stunde in Zürich, Bern und Basel ist, werden viele Pendler angelockt. Sursee hat mehr Arbeitsplätze als Einwohner. Die Regierung schreibt in ihrer Antwort, dass man bei der nächsten Überprüfung des Agglomerationsperimeters auf Stufe Bund eine Klassifizierung von Sursee und Umgebung als neue Agglomeration zu erwirken versuche. Das wird jedoch nicht gelingen, da Sursee die Voraussetzung für eine Bezeichnung als Agglomeration nicht erfüllt. So sind zum Beispiel die umliegenden Gemeinden noch nicht so fest mit der Stadt Sursee verwachsen. Es gibt aber auch noch unterschiedliche Voraussetzungen, was die Finanzstärken anbelangt. Bei der Koordination und Abstimmung unter den Gemeinden spielt der regionale Entwicklungsträger (RET) eine wichtige Rolle. Dabei darf man aber nie vergessen, dass Veränderungen immer von unten heraufwachsen müssen und nicht eine vierte Staatsebene Entscheidungen herbeiführen kann, die nicht im Sinn der Bevölkerung und der Gemeinden sind. Am Ende des Tages sind die verschiedenen RET auf die Mitarbeit und die Akzeptanz der Gemeinden angewiesen. Dies klappt in gewissen Fällen besser – wie zum Beispiel bei der Finanzierung des Sekundarschulhauses in Sursee, als verschiedene Gemeinden zusammen 27 Millionen Franken gesprochen haben – und manchmal weniger gut, wie zum Beispiel beim Verkehr, für den gerade in der Industriezone in Sursee ein faktischer Baustopp verhängt wurde. Die Antworten der Regierung sind in Ordnung mit dem Abstrich beim Antrag in Bern für das Agglomerationsprogramm.

Sandra Meyer-Huwyl: Ich bin überrascht, dass eine Diskussion gewünscht wird. Die SVP-Fraktion findet die Antwort des Regierungsrates schlüssig und nachvollziehbar. Der Prozess für die Richtplanrevision ist erst im Juli 2020 eingeläutet worden. Mit dem neuen Richtplan wird sich die Kommission Raumplanung, Umwelt und Energie (RUEK) in den nächsten drei Jahren intensiv beschäftigen. Die Mitglieder der RUEK konnten sich erstmals an der Kommissionssitzung im November 2020 mit Inputs und Anregungen aus den Rückmeldungen der Fraktionen schriftlich äussern. Die Anliegen wurden zusammengestellt und dokumentiert. Mittlerweile haben auch die RET ihre Positionspapiere erstellt und beim Regierungsrat eingereicht. Aus meiner Sicht soll das Wachstum nicht nur auf der sogenannten Y-Achse erfolgen, vor allem wenn man an den zunehmenden Verkehr denkt, der vom Seetal in Richtung Sursee rollt. Arbeitsplätze sind nicht nur in den Zentren erwünscht, sondern auch im ländlichen Teil des Kantons. Kürzere Arbeitswege sind auch besser für die Umwelt.

Mario Cozzio: Es ist sehr erfreulich, dass der Regierungsrat Sursee weiterhin als zweites Zentrum im Kanton sieht. Ich denke, dass das Wachstum und die geografische Lage diese Ansicht sicher stützen. Zudem dürfen wir alle ab Januar 2021 etwas «Soorser Loft» schnuppern. Ich garantiere Ihnen, Sie dürfen sich freuen. Schön ist es auch, dass die Bereitschaft dazu herrscht, Sursee als Agglomeration beim Bund vorzuschlagen. Leider ist aber gemäss Definition des Bundesamtes für Statistik (BFS) ziemlich deutlich, dass Sursee keineswegs als Agglomeration gelten wird, und die Anforderungen werden immer höher. Generell hätten wir uns deshalb in der Antwort des Regierungsrates etwas mehr Kreativität gewünscht, mit eventuell existierenden Alternativen oder Ideen, Stossrichtungen oder Möglichkeiten, um entweder einen Agglomerationsstatus zu erreichen oder zumindest andere Instrumente aufzuzeigen. Schlussendlich ist es schon schön, immer vom zweiten Zentrum zu sprechen, wichtiger für uns als zweites Zentrum wären aber verbindliche

Zugeständnisse und sichtbare Taten. Nun wechsele ich vom Regionalpolitiker zur allgemeinen grünliberalen Haltung: Es ist essenziell, dass in einer so rasant wachsenden Region wie Sursee nicht jede Gemeinde nur ihr eigenes Gärtchen pflegt. Die RET sind ein wichtiges Instrument, werden jedoch – Hand aufs Herz – nicht immer genügend genutzt, und selbst wenn: auch da fehlt eine gewisse Verbindlichkeit. Schlierbach überlegt sich zum Beispiel schon seit einiger Zeit, aus dem RET Sursee-Mittelland auszutreten. Ketzerisch könnte man sich sogar fragen, ob die RET an sich wirklich viel bringen und genügend effizient sind oder zumindest ob die Zusammensetzungen überdacht werden sollte. Es besteht also Optimierungspotenzial. Mit der Kombination der regionalpolitischen und der grünliberalen Ansicht möchte ich einen progressiven Ansatz einbringen: Wären allenfalls Fusionen doch wieder ein Thema, welches man auf das politische Parkett bringen müsste, vielleicht auch mit kantonaler Unterstützung? So müsste man sich gar keine Gedanken über Konzepte oder Probleme machen, welche über Gemeindegrenzen hinausgehen. Man wäre vielleicht automatisch von der Grösse oder den Möglichkeiten her eine Agglomeration. Zum Schluss möchten wir noch im Allgemeinen betonen, dass uns die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung des neuen Richtplans durch die RUEK sehr positiv erscheint. In diesem Zusammenhang hoffen wir, dass alle Beteiligten diese grosse Chance nutzen, um eine allgemein verträgliche und nachhaltige Lösung für unseren Kanton zu schaffen.

Meta Lehmann: Die SP begrüsst die klare Stellungnahme der Regierung, dass auch in Zukunft das Wachstum der Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Beschäftigten im Kanton hauptsächlich in den Zentren und in den bereits definierten Entwicklungsräumen stattfinden soll. Der Fokus auf die Entwicklung entlang der gut erschlossenen Y-Achse ist wichtig. Damit können wir trotz Wachstum der Zersiedelung entgegenwirken. So schonen wir die Landschaftsräume und arbeiten auf eine klimaverträglichere Mobilität hin. Der Fokus auf die Hauptentwicklungsräume wird selbstverständlich dazu führen, dass dort die Nutzungsdichte und der Verkehr zunehmen. Deshalb ist es unumgänglich, dass der Verkehr überkommunal geplant und gelenkt wird. Sursee und die umliegenden Gemeinden werden noch stärker als bisher zusammenarbeiten müssen. Die sechs Sursee-Plus-Gemeinden sollen sich auch weiterhin am besten gemeinsam gegenüber dem Luzerner Verkehrsverbund, den SBB, dem Kanton und dem Bund für eine gute Anbindung an den regionalen und nationalen öffentlichen Verkehr einsetzen. Über den RET Sursee-Mittelland ist Sursee Plus mit der weiteren Region im Austausch. Die SP begrüsst es auch, dass die Erfahrungen aus dem erwähnten Teilrichtplan LuzernPlus den anderen RET zugänglich gemacht werden sollen. Wir sehen die Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg auch für Sursee als zentral an. Nur so können langfristig tragfähige Lösungen für die Siedlungsverdichtung, die gemeinsamen Infrastrukturen und die Verkehrserschliessung gefunden werden.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Es ist der Regierung ein Anliegen, dass sich alle Regionen im Kanton Luzern entsprechend ihren unterschiedlichen Voraussetzungen optimal entwickeln können. Sursee, die goldene Kleinstadt im Herzen der Schweiz, wie sie sich selber nennt, ist dabei, das zweite Zentrum im Kanton Luzern zu werden. Sursee ist eine boomende Region mit mehr Arbeitsplätzen als Einwohnern. Die Entwicklung von Sursee ist erfreulich und findet genau da statt, wo man sie will, nämlich in den Zentren entlang der Entwicklungsräume, wie es der heutige Richtplan vorsieht. So können wir die Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung möglichst gut aufeinander abstimmen. Sursee gilt als Regionalzentrum mit Agglomerationspotenzial. Im neuen Richtplan wollen wir diese Position zusätzlich schärfen. Ich bitte auch hier um Geduld. Wir sind am Anfang dieses Prozesses und werden uns zusammen mit der zuständigen Kommission dort sicher überlegen, wie wir dieses Profil schärfen können. Zudem sind wir bereits daran, auf Bundesebene zu schauen, ob es allenfalls doch Möglichkeiten gibt, Sursee und die Umgebung als Agglomeration im Sinn eines Agglomerationsprogrammes zu positionieren. Ob das gelingt, ist offen. Übergreifende Herausforderungen wie Verkehr, Siedlungsentwicklung und Raumplanung sollen optimal aufeinander abgestimmt werden. Das gelingt nicht immer gleich gut. Der letzte Richtplan hat

einige Herausforderungen aufgezeigt, die man bei der nächsten Richtplanrevision besser abstimmen muss. Daran arbeiten wir bereits. Wir wollen die verschiedenen Gremien – die RET und die Projektplattform Sursee Plus – ebenfalls mit einbeziehen, aber natürlich gibt es auch viele Themen, die überkommunal und regional abzustimmen sind. In diesem Sinn sind auch unsere Antworten zu verstehen. Wir erkennen das Potenzial von Sursee und werden uns auf Bundesebene dafür einsetzen. Ich bitte Sie aber, die Argumente und die Positionen der umliegenden Gemeinden anzuerkennen und auch die anderen Regionen des Kantons nicht zu vergessen, die sich ebenfalls optimal entwickeln wollen und sollten.